

Viele sind wir, doch eins in Christus. Diese Worte aus dem Brief des Paulus an die Römer wird eine Gruppe von Frauen in den nächsten Wochen begleiten, denn es ist das Bibelwort des diesjährigen Weltgebetstages. Christinnen verschiedener Gemeinden und konfessionell nicht gebundene Frauen widmen einen Großteil ihrer Freizeit der Vorbereitung der Veranstaltung für den Weltgebetstag am 6. März dieses Jahres.

Der Weltgebetstag konzentriert sich jedes Jahr besonders auf die Lebensumstände von Frauen eines Landes. Viele sind wir, doch eins in Christus, diese biblischen Worte haben sich die Frauen aus Papua-Neuguinea ausgesucht, um von ihrem Alltag zu berichten. Wie die Frauen auf dieses Motto für den Weltgebetstag gekommen

sind? Die Bevölkerung von Papua-Neuguinea beträgt 5,8 Millionen Menschen, die sich allerdings in der fast unglaublichen Fülle von mehr als 800 gesprochenen Sprachen verständigen müssen. Außerdem, denke ich, deutet der Satz des Paulus auf ein außerordentliches Problem unserer Zeit hin.

In unserem Land, so scheint es, spricht jeder seine eigene Sprache. In dieser fast babylonischen Sprachverwirrung unseres Lebens von: „Ich will! Ich kann! Ich muss!“ ist es schwer, sich auf Gemeinsames zu einigen. „Mich unterscheidet von dir!“

Wir sind alle anders

10.01.09

Das scheint in der Regel die erste Feststellung in unserer Gesellschaft zu sein. Das bedeutet: Ich definiere mich selbst und die anderen können sich damit auseinander setzen. Wir sind uns uneins, weil unsere Individualität so wichtig ist. Aber jeder Mensch ist einzigartig als ein ganz besonderes Geschöpf Gottes, das steht schon in der Bibel und insofern brauchen wir es doch eigentlich nicht so furchtbar zu betonen. Außerdem:

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

rauf angewiesen, uns mit anderen Menschen auseinander zu setzen, zu kommunizieren, einander zu erkennen. Hierbei wäre wohl die Frage: „Was haben wir gemeinsam?“

helfreich. Ein Mensch, der sich seiner Einzigartigkeit als geliebtes Kind Gottes bewusst ist, kann getrost nach Gemeinsamkeiten mit anderen Menschen in dieser Welt forschen. Und es ist ein gutes Gefühl, ein besonderer Mensch und trotzdem mit anderen Menschen verbunden zu sein. Wir sind alle anders, leben anders, glauben anders in aller Vielfalt, die uns unser Gott

geschenkt hat, aber dennoch sind wir eins in Jesus Christus. Das haben wir gemeinsam. Das verbindet uns rund um den Erdball. Das ist eine Grundlage des Christentums. Es ist eine Grundlage, die nicht als große Sprechblase auf irgendeinem Wahl- oder Werbepakat steht. Es ist eine Grundlage, die auf der jahrtausendelangen Erfahrung von Menschen beruht und die in der Bibel ihren Widerhall gefunden hat. In sofern können wir getrost eins sein mit den Menschen auf dieser Erde, auch mit Menschen, die vor uns lebten und nach uns kommen werden: Viele sind wir, doch eins in Jesus Christus.

▪ Evelyn Tomaska-Fellenberg

*
Die Autorin ist Gemeindepädagogin im evangelischen Pfarramt Neuruppin.